



Ein (zu) kräftiger Befreiungsschlag – und es macht „platsch“. Wie nah sich Waldsee Krähenwinkel und A-Platz des TSV KK sind, fängt die Drohnenkamera anschaulich ein.

FOTOS: STEFAN ZWING

Hinterm Paradies geht's zu den Krähen

Im hohen Bogen über den Platz: Der TSV Krähenwinkel/Kaltenweide ist nach oben für alles offen

Von Ole Rottmann

Von oben herab muss nicht immer schlecht sein. Wie schön die Sportanlagen im Umland sind, zeigt sich in beeindruckender Weise aus der Vogelperspektive. Für unsere Serie „Im hohen Bogen über den Platz“ hat unser Fotograf Stefan Zwing seine Drohne über Anlagen in der Region fliegen lassen und aus luftiger Höhe Bilder gemacht, die bei den Sportlern die Lust aufs Spiel steigen lassen.

Nordöstlich der Langenhagener Kernstadt befindet sich ein Schmuckkästchen. Immer wieder wird von Aktiven und anderen fußballaffinen Personen der besondere

Reiz der Anlage des TSV Krähenwinkel/Kaltenweide hervorgehoben. Ob es sich dabei tatsächlich um das schönste Stadion der Region handelt, hängt von persönlichen Ansichten ab – und ist Geschmacksache. Dass der Platz in Krähenwinkel jedoch trotz der verkehrsgünstigen Lage in der Einflugschneise des Flughafens und unweit der Eisenbahntrasse, die die Zufahrtsstraße Hainhäuser Weg oft durch heruntergelassene Schranken zur Wartezone werden lässt, malerisch liegt, ist hingegen unbestritten. Der benachbarte Waldsee ist nicht nur Einheimischen ein Begriff, und das Erdbeerfeld für Selbstpflücker, das man passiert, wenn man sich auf den Weg zu einem Landesliga-Heim-



Das ist dann fast so ein Stadionfeeling wie auf Schalke.

Torsten Schmidt,
Vorstandsmitglied des
TSV Krähenwinkel/Kaltenweide,
zieht Parallelen zwischen
Niedersachsen und Ruhrgebiet

spiel der selbst ernannten Krähen macht, trägt nicht umsonst den Namen Erdbeerparadies.

Auch Torsten Schmidt gerät sogleich ins Schwärmen, wenn er von der Besonderheit der Anlage „seines“ Vereins berichtet. Der 49-Jährige wurde vor Kurzem in den fünfköpfigen Gesamtvorstand des Klubs gewählt, kickt selbst gewissermaßen als Nachwuchskraft für die Ü50 des TSV KK und verbindet so manche schwelgerische Erinnerung mit der zweigeteilten Anlage: Der A-Platz und das Klubhaus Waldseeküche samt charakteristischem Hochfreisitz mit bestem Blick über das Grün befinden sich am Stucken-Mühlen-Weg. Hier kicken die Männer in Landes- und Kreisliga und so manche Juniorenmannschaft. „Die machen mit ihren kleinen Füßen ja nichts kaputt“, sagt

Schmidt und lacht. Doch nicht allen der insgesamt 32 Teams, die für die Saison 2021/2022 zum Spielbetrieb gemeldet wurden, wird dieses Privileg zuteil. Doch auch auf dem größeren Teil des Arealen am Sportplatzweg lässt es sich formidabel gegen den Ball treten; gleich vier weitere Felder warten hier darauf, endlich wieder im Kampf um Punkte bespielt zu werden.

Auch vor knapp vier Jahren ging es um drei wichtige Zähler, als die Krähenwinkeler in einem unglaublichen Landesligamatch den Stadtrivalen TSV Godshorn vor 1022 Zuschauern mit 6:0 auseinandernahmen. „Das ist das Spiel, das mir noch am meisten präsent ist“, sagt Schmidt, „ein absolutes Highlight.“

Das Flair der Anlage erklärt der Vater von Tristan Schmidt, der in der Erstvertretung KKs die Nummer 18 trägt, mit einer „Mischung aus allem: die kurzen Wege, das weite Feld hinter dem Platz, der tolle Rasen. Und wenn alles noch so schön abgekreidet ist, da lacht doch jedes Fußballerherz“, sagt er. „Das ist dann fast so ein Stadionfeeling wie auf Schalke.“ Nun zeichnet sich die Veltins-Arena ja dadurch aus, dass man das Dach schließen kann. Wäre das eventuell auch eine Option am Waldsee? Schmidt lacht: „Nein, eher nicht!“ Pläne und Träume hat der Funktionär aber dennoch. Eine Flutlichtanlage oder einen Kunstrasenplatz nennt er als Visionen. Das wäre fürwahr paradiesisch.



Um die Plätze B bis E zu erreichen, muss man den Sportplatzweg queren. Dann werden auch diejenigen fündig, die für Fußball nur wenig übrighaben. Denn dort befinden sich unter anderem Beachvolleyball-Feld und Pétanqueanlage (links).



Beim Langenhagener Binnenduell der Krähen mit dem TSV Godshorn (hier ein Zweikampf zwischen Halil Aydemir, links, und Rene Buschmann) ist immer was los.

FOTO: MICHAEL PLÜMER